

Bericht Auslandssemester an der Tsukuba University 2019/20

Vor der Abreise

Ich hatte im Wintersemester 2019/20 die Chance, an der Universität Tsukuba ein Austauschsemester zu absolvieren. Als Chemie-Student habe Ich mich dafür über das EPINEL-Austauschprogramm für englischsprachige Programme in nicht englischsprachigen Ländern beworben. Ich hatte das Glück, als einer der sehr wenigen Studierenden außerhalb der Japologie einen Platz zu bekommen. Die Bewerbung verlief recht einfach: Nach Einreichen der Bewerbungsunterlagen inklusive meines Motivationsschreibens, eines Empfehlungsschreibens und eines Sprachnachweises wurde ich zu einer Art Bewerbungsgespräch eingeladen, in dem mir Fragen über meine Motivation und Studienziele gestellt wurden. Ich erhielt dann etwa ein bis zwei Wochen später die Zusage und konnte mich auf mein kommendes Austauschsemester freuen. Bald darauf bekam ich Informationen für meinen Antrag auf das Japanische Visum, dessen Bearbeitung sich etwas in die Länge zog, sodass ich erst 2 Wochen vor Abreise mein Visum abholen konnte. Aus demselben Grund waren die Austauschstudenten auch in ihrer Wahl des Ankunftsdatums stark eingeschränkt, sodass es nicht möglich war, ein bis zwei Wochen früher anzureisen, um sich ein wenig das Land anzuschauen. Der Flug selbst war mit 22 Stunden Gesamtreisedauer denkbar anstrengend, was mich sehr dankbar dafür gemacht hat, dass es vom Flughafen Narita einen Bus gibt, der direkt zur Tsukuba Station fährt. Von dort wurde ich, wie die meisten anderen Austauschstudierenden, von meiner Tutorin abgeholt und zu meinem neuen zuhause, dem Studentenwohnheim in Ichinoya geführt. Die Anmeldung vor Ort lief recht schnell ab und bald darauf hatte ich die Schlüssel zu meinem Zimmer.

Erste Eindrücke und Informationen

Tsukuba selbst ist keine sonderlich große Stadt, was es mit dem Fahrrad perfekt bereisbar macht. Dementsprechend ist das Fahrrad auch Fortbewegungsmittel der Wahl in Tsukuba, sodass auch wirklich jeder Student dort eines besitzt. Sich eines anzuschaffen sollte nach Ankunft hohe Priorität haben, da man sonst auf nicht so regelmäßig fahrende Busse und laufen angewiesen ist. Glücklicherweise gibt es jedes Semester Unmengen an Fahrrädern gebraucht zu kaufen, da Heimkehrer ihre wieder loswerden müssen. Wenn man keinen Kontakt zu diesen aufnehmen kann, empfiehlt sich die Facebook-Gruppe 'Stuff for Tsukuba Residents'. Die hohe Anzahl an Fahrrädern auf dem Campus ist aber auch nicht ganz ungefährlich. Zu Stoßzeiten kann es sehr chaotisch werden und Zusammenstöße sind fast an der Tagesordnung. Diese kann man aber mit entsprechender Vorausplanung und Vorsicht leicht umgehen. Für Leute, denen Fahrradfahren nicht liegt oder die etwas flexibler fahren möchten, gibt es für die 'Tsukuba Daigaku Loop Line' Buslinie ein Ticket, mit dem man für 9000 Yen zwischen Ichinoya, dem Campus und der Tsukuba Station unbegrenzt hin und her fahren kann. Das lohnt sich bereits nach knapp 40 Einzelfahrten und macht häufige Reisen nach Tokyo und die Fahrt zur Uni bei Regen recht angenehm.

Aktivitäten

Von der Größe der Stadt muss man sich jedoch nicht abschrecken lassen. Neben vielen kleinen Parks, die im Frühling besonders schön sind, gibt es eine Fülle an wahnsinnig guten Restaurants. Von Ramen und Sushi zu Tsukemen und Mazesoba gibt es natürlich die komplette Bandbreite an japanischer Küche, und wenn man sich ein wenig umhört, findet man schnell heraus, wo es so das beste Essen gibt. Man kann aber auch auf gut Glück nur wenig falsch machen. Selbst wenn man nach einiger Zeit - wie das für uns alle der Fall war - gutes deutsches Brot und Döner vermisst, kommt man hier auf seine Kosten. Meine persönlichen Empfehlungen sind 'Mujaki', 'Abutora' und 'Ichikawa', alle mit dem Rad leicht zu erreichen. Für Internationale Küche gibt es ebenfalls in der Nähe 'Ali's Kebab' und 'Brotzeit'. Der Besitzer von letzterem Laden spricht selbst etwas deutsch und freut sich wahnsinnig über Deutsche, die bei ihm Brot kaufen. Auch Kaffeeliebhaber können sich in Tsukuba auf guten Kaffee freuen. Der normale Maschinenkaffee sowie der aus dem Supermarkt ist zwar wirklich scheußlich, dafür gibt es aber mit 'Sugaya Coffee', 'Rainbow Café' und 'Andersen Café' wahnsinnig angenehme Läden.

Auch in Richtung Unterhaltung hat Tsukuba etwas zu bieten. Das Angebot ist zwar nicht so groß wie im nicht weit gelegenen Tokyo, dafür sind die Preise aber auch entsprechend ländlich gehalten. Bei 'Cybex' kann man zu Spottpreisen stundenlang Billiard, Darts und Tischtennis spielen, sowie Mangas lesen, PCs benutzen und sogar Karaoke singen und im 'Partyviertel' Amakubo gibt es ein paar Möglichkeiten für gemeinsame Abendaktivitäten. Mag man es etwas ruhiger liegt Ichinoya direkt an der wunderschönen japanischen Landschaft um den Mount Tsukuba herum. Hier ist eine Fahrradtour sehr zu empfehlen.

Sollte das alles auch nicht reichen, ist Tokyo nicht weit entfernt. Von der Tsukuba Station kommt man mit dem Tsukuba Express in knapp 45 Minuten nach Akihabara und von dort aus in unter zwei Stunden überall anders hin. Das Ganze ist natürlich etwas kostspielig, dafür spart man aber mit deutlich niedrigeren Ausgaben in Tsukuba selbst. Viele Studierende haben oft das Wochenende ein Hostelbett gebucht und das ganze Wochenende in Tokyo verbracht.

Unialltag

Das Semester selbst an der Universität Tsukuba ist wirklich sehr entspannt. Die ersten zwei Wochen kümmert man sich um Kurse, wobei man in der Woche mindestens 8 Blöcke belegen muss. 4 davon werden schon mal von sehr guten täglichen Japanisch-Kursen auf allen Niveaus belegt. Ich bin selbst ohne große Japanischkenntnisse nach Tsukuba gekommen und habe dementsprechend den Kurs 'Comprehensive Japanese 1' belegt. Hier wurden täglich Grammatik und Vokabeln sowie Hör- und Leseverständnis und Beispielinteraktionen geübt. Mit dem Kursinhalt kommt man in einem Semester zwar zu keinem zufriedenstellenden Niveau, es reicht jedoch für gewisse Alltagssituationen. Ich kann dennoch jedem nur wärmstens ans Herz legen, vor der Ankunft so viel Japanisch wie möglich zu lernen, da ausreichende Englischkenntnisse in Japan eher eine Ausnahme als die Norm sind und der Kontakt zu Japanern ohne gutes Japanisch sehr schwer fällt. Der restliche Kurskatalog war sehr gut gefüllt und es findet sich eigentlich für jeden - vor allem Japanologen - etwas Interessantes. Auch für mich als Chemiker haben sich ein paar studienrelevante Kurse gefunden, sodass ich nicht komplett einrosten musste. Neben Kursen aus allen möglichen Fachrichtungen gibt es auch ein großes Angebot an Sportkursen.

Das Leben auf dem Campus ist ebenfalls sehr entspannt. Da der Campus vom Student Dorm leicht mit dem Fahrrad zu erreichen ist, lassen sich spontane Treffen mit Freunden in einer der vielen Cafeterias oder der Bibliothek leicht ausmachen, selbst wenn man gerade nicht zusammen Unterricht hat. Auch der Plaza vor der Bibliothek ist ein guter Ort zum Sonnenlicht tanken. In nächster Nähe gibt es auch einige Teiche bei denen man sehr nett Enten, Kraniche und Karpfen beobachten kann. Einige Convenience Stores sowie Bankautomaten und die Post befinden sich ebenfalls direkt auf dem Campus. Supermärkte sind auch nicht sehr weit entfernt und haben - für japanische Verhältnisse - recht günstige Preise. Besonders zu empfehlen sind hier 'Marumo' und 'Jason'.

Für deutsche Studierende, die Interesse an Kontakt zu japanischen Studenten haben, gibt es jeden Dienstagabend auch noch den Baumkuchen-Treff. Hier treffen sich deutsche Studierende und diejenigen, die an Deutschland interessiert sind, um gemeinsam Feiertage, Ausflüge und andere Aktivitäten zu planen. Viele Studierende haben hier Tandempartner zum Japanisch üben finden können, die dann auch Teil des erweiterten Freundeskreises wurden.

Finanzierung

Bereits nach einigen Wochen in Japan bemerkt man, wie das sonst so gesunde Verhältnis zu Geld schwindet, und man ständig in Versuchung gerät, sich irgendetwas Leckeres oder Interessantes zu kaufen. Sollte dabei das Geld knapp werden, gibt es auch dafür Abhilfe. Für Studierende mit besseren Noten gibt es von der Universität Tsukuba das 'JASSO'-Stipendium, mit dem es sich sehr gut leben lässt. An der FU kann man sich auch für PROMOS bewerben, welches ebenfalls für ein Semester sehr gut finanziell entlastet. Mit einem dieser Stipendien plus Auslands-Bafög kann man in Tsukuba eigentlich sehr gut leben. Sollte das jedoch trotzdem nicht genug sein, oder sollte man diese Stipendien nicht kriegen, bietet sich ein Nebenjob an. Dafür bieten sich hauptsächlich Restaurants, Supermärkte und Convenience Stores an, für die jedoch gewisse Japanischkenntnisse nötig sind. Ich selbst hatte das Glück, über ein paar Connections für eine Art language Café namens 'Global Chat' auf dem Campus zu arbeiten sowie hin und wieder Komparsenrollen für Fernsehwerbungen annehmen zu können. Es empfiehlt sich, immer ein offenes Ohr zu behalten und gegebenenfalls ein wenig rumzuzufragen, irgendwas findet sich dann schon an.

Fazit

Tsukuba ist ein sehr guter Kompromiss zwischen dem Leben in einer Japanischen Stadt und der Nähe zur Natur. Die Nähe zu Tokyo gibt einem immer die Möglichkeit, bei Langeweile zu entfliehen, sodass man eigentlich immer irgendwas machen kann. Die Größe der Stadt macht sie perfekt für entspanntes Radfahren, sodass man Bus und Bahn aus Berlin garnicht wirklich vermisst. Freunde sind immer nur einen kurzen Fußweg entfernt, was ebenfalls dazu beiträgt, dass es nie einsam wird.

Das Austauschprogramm selbst ist sehr gut auf eine schöne Auslandserfahrung ausgelegt und gibt den Studierenden ausreichend Zeit und Platz für persönliche Entwicklung. Alles in allem habe ich hier eine wunderschöne Zeit verbracht, die ich so sehr nicht hergeben wollte,

dass ich im Anschluss zum Semester zum Verlängern meines Aufenthalts ein Praktikum an der Uni angefangen habe. Meine persönliche Empfehlung - entscheidet euch, ein ganzes Jahr zu bleiben. Ihr werdet es nicht bereuen.